

## **mündliche Noten - Ansprüche an 15 Punkte**

### **Beitrag von „Ummon“ vom 24. September 2016 00:37**

Ich versuche, vor allem in der Kursstufe, mir möglichst oft mündliche Noten aufzuschreiben, im Idealfall jede Stunde (auch wenn das nicht immer klappt). Sprich, ich gehe nach der Stunde die Schülerliste durch und trage bei allen, die etwas geäußert haben, eine Note ein, die ihrer qualitativen Leistung entspricht.

Jetzt bin ich grade etwas am Grübeln:

Sollte ich einem Schüler für diese Stunde 15 Punkte geben, wenn er einige Fragen toll beantwortet hat, sich bei Fragen, die an alle gestellt waren, aber nicht gemeldet hat?

Auf die Frage(n) hat sich niemand gemeldet, was mich etwas geärgert hat, weil sie Grundwissen abgeprüft haben, das jeder im Kurs haben sollte.

Deshalb: Einerseits wäre es doof, wenn ich den Anspruch habe, dass bei einem 15-Punkteschüler der Finger praktisch ständig oben sein sollte, andererseits sind 15 Punkte die beste Note und wenn bei einem Schüler Grundwissen fehlt, müsste ich da etwas Abstriche machen.

Wie handhabt ihr das?

---

### **Beitrag von „Claudius“ vom 24. September 2016 01:31**

Woher willst Du denn wissen, ob ein Schüler die Antwort auf die Frage nicht weiß, nur weil er sich nicht meldet?

---

### **Beitrag von „Hamilkar“ vom 24. September 2016 07:24**

Sprich doch den Schüler einfach an, er soll es sagen. Wenn er es weiß, ist es gut; wenn er es nicht weiß, obwohl es eine einfache Frage ist, sind es eben keine 15 Punkte.

Hamilkar

---

### **Beitrag von „nomegusta“ vom 24. September 2016 07:42**

Im Ref haben wir es so gelernt, dass man keinem Schüler mündlich eine 6 geben darf, nur weil er sich nicht meldet. Man muss dann diese Schüler selbst drannehmen. Weiß er dann nie die Antworten, wäre die 6 gerechtfertigt.

Ich unterrichte zwar nicht in der Sek I und II, würde meinen Grundschülern aber dann nicht die Note 1 geben, da Engagement fehlt. Es würde dann etwas zwischen 2 und 3 werden.

---

### **Beitrag von „Yummi“ vom 24. September 2016 08:04**

Nicht dir Quanität sondern die Qualität zählt. 15 Punkte ist für herausragende Leistungen gedacht. Beantwortet ein SuS komplexe Sachverhalte sehr gut, aber meldet sich bei Grundwissenfragen nicht, dann verhindert dad doch keine sehr gute Note.

Wenn es dich beruhigt, dann rufe ihn einmal auf. Dann siehst du, ob er deiner Meinung nach die 15 Punkte erhalten kann.

---

### **Beitrag von „Midnatsol“ vom 24. September 2016 08:37**

Aus meiner Sicht können die 15 Punkte in der geschilderten Situation durchaus gerechtfertigt sein. Gerade sehr gute Schüler melden sich bei "Basisfragen" häufig nicht, weil sie sie einfach unterfordern und sie sich geradezu veräppelt vorkommen. Das bedeutet nicht, dass sie die Antwort nicht wüssten. Bewältigt ein Schüler Aufgaben höchsten Niveaus (sogar) mehrfach auf hervorragende Weise, würde ich dafür 15 Punkte geben.

---

### **Beitrag von „kecks“ vom 24. September 2016 09:53**

ist das nicht geregelt? in bayern dürftest du ausschließlich die qualität in einen kleinen leistungsnachweis einfließen lassen, die quantität nicht. zudem wäre es sehr, sehr ungewöhnlich, das jede stunde zu tun. da hast du ja am ende 15 noten pro nase oder mehr?! zudem müsstest du die noten hier alle dem betreffenden schüler zeitnah eröffnen. da vergeht ja deine und deren pause jede woche mit notenvorlesen.

ich würde eher jede stunde aufzeichnungen führen über die qualität der antworten und dabei ab und an für ein paar wochen bestimmte schüler näher beobachten/notfalls auch öfters aufrufen. das ergibt dann recht solide mündliche noten, die man sehr gut transparent begründen kann.

claudius: du bist nie im leben lehrer. sonst wüsstest du, dass grundsätzlich perfomanz und nicht kopfinhalte bewertet werden. oder sollen wir den schülern den schädel aufschneiden? es ist nicht relevant für die bewertung, was sich das kind denkt, sondern welche bewertbare leistung er oder sie zeigt. was nicht dasteht oder nicht gesagt wird, kann auch schlecht bewertet werden. da wäre ja der völligen willkür tür und tor geöffnet.

---

### **Beitrag von „MrsPace“ vom 24. September 2016 09:53**

Ich denke, du (ergo TE) vermischt hier die "mündliche Note" mit der "Mitarbeitsnote". Mit einer "mündlichen Note" bewerte ich einen einzelnen Beitrag, mit der "Mitarbeitsnote" eben die Mitarbeit im Unterricht. Mündlich erteile ich 15NP wenn der Beitrag meine Erwartungen übertrifft. Das kommt selten vor. Das letzte Mal vergab ich 15NP als ein Schüler quasi in einem Atemzug die Wahrscheinlichkeitsverteilung beim Galton-Brett für seine Mitschüler vollkommen verständlich und richtig erklärte.

---

### **Beitrag von „Bolzbold“ vom 24. September 2016 22:15**

Ich vergabe dann 15 Punkte, wenn ich einem 14-Punkte-Schüler nicht mehr mit wirklich stichhaltigen Argumenten erklären kann, was er noch besser machen kann, um 15 Punkte zu bekommen. Und da komme ich logischerweise nicht mit den üblichen Pauschalantworten wie "noch mehr melden" o.ä.

In der Vergangenheit gab es in jedem meiner LKs einen, manchmal auch zwei 15-Punkte Schüler.

---

### **Beitrag von „Ummmon“ vom 25. September 2016 19:12**

Danke für die Antworten.

Das Argument von Yummi finde ich am überzeugendsten und die Denkweise von Bolzbold klingt übernehmenswert.

MsPace: Das finde ich etwas zu streng - das klingt so, als gäbe es bei dir einmal alle 10 Jahre 15 Punkte.

Ich würde es eher so sehen wie Bolzbold; nur im jetzigen Kurs bin ich nicht sicher, ob es keine 15-Punkte-Schüler gibt, sonst gibt's schon immer ein, zwei "Käpsele", wie der Schwabe sagt.

Es muss nicht jedes Mal eine Gauß-Kurve rauskommen, aber dass es nur sehr selten keine Leistungsspitzen gibt, ist doch recht unwahrscheinlich.

---

### **Beitrag von „Zirkuskind“ vom 26. September 2016 09:50**

#### Zitat von Ummon

Es muss nicht jedes Mal eine **Gauß-Kurve** rauskommen, aber dass es nur sehr selten keine Leistungsspitzen gibt, ist doch recht unwahrscheinlich.

Nach der Gauß-Kurve sollten etwa 2% im Bereich der Note 1 liegen. Also etwa einer alle 50 Schüler/2 Klassen. Und das sind die Noten 13-15. 15 Punkte müsste also noch seltener sein. In jeder Klasse einer wäre dann eher auffällig viel.

(Dieser Beitrag ist ein rein statistischer, er gibt keine Meinung über die Verwendung solcher Statistiken in der Schule wieder)

---

### **Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. September 2016 16:51**

Wenn es wenigstens auch die selbe proportionale Verteilung für 0-4 Punkte gäbe...

Chili, die schon mehrmals 15 Punkte gegeben hat. Auch mehrere im selben Kurs von 15 Leuten. Und manchmal ist in einem anderen Kurs von 30 Leuten die beste Note 12 Punkte. Wer sehr gut ist, kriegt eine sehr gute Note. Punkt. Was soll ich ihm denn noch sagen? "Weißt du was? ICH kann's immer noch besser als du, also kriegst du nur eine 1minus..."

---

## **Beitrag von „kecks“ vom 26. September 2016 21:37**

aber macht es denn sinn, eine normalverteilung auf maximal 32 schüler oder so in einem kurs anzuwenden? ist die gruppe nicht viel zu klein, um da eine solche verteilung ernsthaft zu erwarten/anzustreben? mir leuchtet das so gar nicht ein und ich meine, in statistik was anderes gelernt zu haben. ist aber lange her und war auch nur schmalspur für sozialwissenschaftler...

---

## **Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. September 2016 21:50**

Die Normalverteilung ist eine Theorie und berücksichtigt nicht die tatsächlichen Leistungen der Schüler. Wir haben es mit jungen Menschen zu tun, die auf der Basis ihrer Leistung vor dem Hintergrund der Bewertungskriterien, die vorgegeben sind, zu beurteilen sind und nicht auf der Basis einer erzwungenen Normalverteilung.

Der Schlechteste bekäme demzufolge ja immer die Fünf oder Sechs, auch wenn er gemessen an der tatsächlichen Leistung sogar eine Vier verdient hätte.

Bewertet jemand von Euch allen Ernstes nach der Normalverteilung???

---

## **Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. September 2016 22:19**

Falls ich falsch (anders als beabsichtigt) verstanden worden sein sollte:

Es war Sarkasmus über die ebensolche Vermeidung aller Defizitnoten. Wenn man aber mit Gauß argumentiert, dass man nur sehr selten 15 Punkte verteilen kann, verstehe ich es so, dass man natürlich 12-14 Punkte dann mehr verteilt (halt gestaffelt mehr je mehr man sich den 7-8 Punkten nähert). Aber wie sieht es mit 1-4 Punkten aus?

Ich gebe 14-15 Punkte unabhängig einer Statistik, gebe aber zu, dass ich gerne öfters defizitäre oder ausreichende Noten austeilen möchte, als ich es tue. Noch eine Baustelle der mündlichen Noten, an der ich arbeiten soll. (Schriftlich ist es in meinen Fächern mit den Erwartungshorizonten kaum möglich, unter die 4 zu kommen)

---

## **Beitrag von „Morse“ vom 26. September 2016 22:42**

"Nicht zu viele Einser, bitte! Lehrer, deren Schüler zu gute Noten schreiben, werden systematisch ausgebremst":

<http://www.sueddeutsche.de/karriere/kriti...-bitte-1.592366>

---

### **Beitrag von „Zirkuskind“ vom 27. September 2016 07:33**

Gauß-Verteilung bei kleinen Stichproben ist meiner Meinung nach nicht anwendbar. Spannend wäre eine Statistik über alle Schüler mehrerer Jahre. Da könnte das sogar hinkommen. Ich habe auch Klassen mit 2-4 Einserkandidaten und Klassen, in denen es keine gibt. Ist übrigens bei den Noten 5 und 6 bei mir genau so.

---

### **Beitrag von „Friesin“ vom 27. September 2016 14:37**

[Zitat von Bolzbold](#)

Bewertet jemand von Euch allen Ernstes nach der Normalverteilung???

nein.Nie

---

### **Beitrag von „Veronica Mars“ vom 27. September 2016 16:10**

mein früherer [Pädagogik](#)-Professor war strikt gegen die Normalverteilung der Noten.

Sein Argument: entweder ein Schüler hat den Stoff verstanden, oder er hat ihn nicht verstanden. Wenn er den Stoff verstanden hat, dann sollte er eine gute/sehr gute Note bekommen. Hat der Schüler nix verstanden, dann muss er eine schlechte Note bekommen. Daher sollte die Notenkurve eher wie ein U aussehen.

Ich finde an dem Argument ist durchaus was dran, zumindest bei Tests, die wirklich nur ein Thema behandeln.

---

## **Beitrag von „Ummmon“ vom 27. September 2016 19:14**

Puh, da hab ich was losgetreten mit der Normalverteilung...

Die würde, schätze ich, tatsächlich nur über lange Zeit, viele Jahrgänge hinkommen - wie das eben bei Statistik so ist; je größer die Datenmenge, desto mehr nähert sich der Durchschnitt der idealisierten Kurve an:

Der Großteil der Schüler - über viele Jahrgänge hinweg(!) - erbringt gute bis mäßige und im Vergleich dazu nur wenige Schüler sehr gute und ausreichende/mangelhafte Leistungen.

---

## **Beitrag von „Ummmon“ vom 27. September 2016 19:15**

@Veronica Mars

Das ist mir zu sehr schwarz-weiß-Denken á la entweder ich kann Fahrrad fahren oder ich kann's nicht.

---

## **Beitrag von „Sarek“ vom 1. Oktober 2016 11:38**

Sehe ich auch so. Selbst wenn ein Test nur ein Thema behandelt, besteht er nicht nur aus einer einzigen Aufgabe, sondern aus mehreren, die verschiedene Anforderungsniveaus haben sollten. Meinetwegen auch verschiedene Kompetenzen abprüfen sollen. Ein Schüler, der dann etwas nicht verstanden, aber brav die Fakten dazu gelernt hat (und das geht z.B. in Chemie sehr wohl), kann dann die Reproduktionsaufgaben lösen, aber nicht die Transferaufgaben. Damit wäre er im mittelmäßigen Bereich.

Sarek

---

## **Beitrag von „Bolzbold“ vom 1. Oktober 2016 15:30**

Ich habe im Vergleich mehr sehr gute als mangelhafte Schüler. Und auf der Basis der Vorgaben in NRW ist das auch politisch so gewollt.

---

**Beitrag von „Yummi“ vom 2. Oktober 2016 08:43**

Ich muss immer an diesen Artikel denken.

<http://waz.m.derwesten.de/dw/region/nrw-...?service=mobile>

---

**Beitrag von „Bolzbold“ vom 3. Oktober 2016 13:30**

Ja, das ist so. Und an meiner Schule stehe ich bei Weitem nicht alleine mit dieser Ansicht da.

---

**Beitrag von „kecks“ vom 3. Oktober 2016 13:34**

das wird ja wohl kaum wer ernsthaft bestreiten?! der fakt - mehr leute mit abi durch absenkung der ansprüche aka höhere abiturquote durch verbesserte einzelförderung (beides liegt vor, wieviel zu welchem anteil bleibt dunkel) - wird nur vollkommen unterschiedlich bewertet.

---

**Beitrag von „Yummi“ vom 3. Oktober 2016 13:47**

Nein, absolut nicht. Und die Realität zeigt uns das immer wieder. Aber politisch ist die Wahrnehmung der Realität nicht gewollt. Neue Studie des KAS.

Wenn ich mir das steigende Angebot von Wiederholungskursen in Schulmathematik an den Unis anschau, dann ist die Entwicklung nachvollziehbar.

<http://www.kas.de/wf/de/33.44796/>

---

**Beitrag von „kodi“ vom 3. Oktober 2016 23:47**

### @Gauß

Eine Normalverteilung innerhalb einer Klasse ist schon mathematisch Unsinn. Voraussetzung für die sind unabhängige Variablen. Wenn das auf irgendeine Schülergruppe nicht zutrifft, dann den Klassen/Kursverband nach gemeinsamen Unterricht. 😊

Nun haben allerdings leider wenige Hochschuldidaktiker Statistik studiert. 😊 Zum Glück kenne ich keinen Lehrer in der Praxis, der nach Normalverteilung beurteilt.

### @U-Theorie

Diese U-Theorie ist genauso kappes. In der Regel bewerten wir komplexe Leistungen. Der Bereich zwischen Können und Nichtkönnen ist da meist groß. Sowas kann man höchstens für eine Einzelkompetenz machen.

### @Mathekompetenz

Ich denke nicht, dass unbedingt das Niveau sinkt, sondern die Art der mathematischen Probleme, die im Unterricht und in den Prüfungen gestellt werden, sich verändert.

Was die Lehrplanschreiber nicht bedenken, ist dass damit die Passung zwischen den schulischen und Universitären Anforderungen in Schieflage gerät.

Das sieht man ganz schön an alten Abituraufgaben. Die sind nicht unbedingt schwerer, es ist nur anderer Stoff und es sind andere Aufgabenformate. Die alten Aufgaben sind allerdings näher an den mathematischen Aufgabentypen, die in der Uni von MINT-Studenten gelöst werden müssen.